

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 26.

Mittwoch, den 1. März 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Calmbach. Stangen-Verkauf.

An Freitag, den 10. März
mittags 12 Uhr

auf dem Rathhaus in Calmbach aus den Staatswaldungen Schaible, Vord. u. hint. Mandsturm, Sigbank, Roter und Weißer Sol, Kirchenstein, Hirschgärtle Kagenbuckel Distr. Eiberg. Meist Fichten mit wenig Tannen in getrennten Losen:

Bauslangen I. Kl. 860, II. 900, III. — VI. 400,

Haastlangen I. — II. 1140, III. — IV. 1620, Hopfenstangen I. — III. 6360, IV. — V. 7800, Nebstücken 14600, Bohnenstücken 4750 St.

Auszüge sind beim Kameralamt Neuenbürg erhältlich.

Gute

Speise-Kartoffeln

per Ztr. 3 M. 40 Pfg.

sind zu haben bei Hermann Kuhn.

Wer altes Eisen, Kupfer, Messing, Zink & Blei

hat solls zusammen machen es wird

Mittwoch, den 1. März

abgeholt vor dem Hause.

Fr. Eitel, Dienstreger.

Der

Wohlthätigkeits-Verein

ersucht die tit. Sammler von Cigarrenspitzen solche bei Schuhmacher Link, Uhrmacher Hieber und Schneidermeister Schulmeister gest. abgeben zu wollen.

Gutkochende

Erbsen, Linsen und Bohnen

empfehlen J. F. Gutbub.

Holl. Vollhäringe

superior pur Milchner

empfehlen Chr. Brachhold.

Schuld- & Bürgscheine

empfehlen die Buchdruckerei von B. Hofmann.

M. Decker, Calmbach

empfehlen sein stets grosses Lager in Tuch, Bukskin, Kammgarn und Hosenstoffe, fertige Herren- u. Knabenanzüge, Jagd- u. Lodenjoppen Hosen u. Westen aller Art, ganz besonders mache ich auf die aus eigenen Stoffen angefertigten soliden Arbeiter-Kleider aufmerksam.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Lager in Spiegeln, Vorhang-Gallerien, Wiener- und Nussbaum-Rohrsessel

in schönster Auswahl.

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Confirmanden-Anzüge

sind vorrätig am Lager, auch lassen solche sofort nach Maß billigst anfertigen.

G. Riexinger.



empfehlen

Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-Tabake

Carl Wilh. Bott.



Confirmanden-Hüte

in großer Auswahl empfehlen zu billigsten Preisen.

Karl Kometsch,
Kürschner.

Als Binderungsmittel für Husten empfehle meine

Eibisch-
Honig- u.
Brustthee-

Bonbons

G. Lindenberger, Hofconditor.

frisch gewässerte
Stod-Fische
empfehlen J. F. Gutbub.

Wer noch
Bettfedern
zum reinigen hat, wolle sich in Bälde
melden bei P. Forkheimer,
Hübnerstraße.

Bodenöl „Bendol“.
Zum Einölen der Fußböden von Bureau,
Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmern,
Schulzimmern, Spitalern, Treppenaufgängen,
überhaupt von viel begangenen Lokalitäten
ist das

geruchlose Bodenöl
das geeignetste und praktischste da dieses Bo-
denöl — besonders dem bisher gebräuchlichen,
unangenehm riechenden Leinöl gegenüber —
geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und
schmiert. Zu haben bei
J. F. Gutbub.

Spirituosen:
Arac de Batavia
Cognac franz.
Heidelbeergeist
Kirschwasser
Rum de Jamaica
und diverse feine Liqueure
bringt in empfehlende Erinnerung.
Chr. Brachhold.

Hallmayer's konzentrierter
Pflanzendünger
empfehlen Chr. Batt.

Hermann Rubin
Hauptstraße
empfehlen in stets frischer Ware:

Knack-
Saiten-
Blut-
Leber-
Schinken-
Wurst
Schwartenmagen (weiß u. rot.)
Weichkockende

Erbsen u. Linsen
empfehlen Chr. Batt.

frisches
Salatöl
empfehlen J. F. Gutbub.

Kaffee
empfehlen Carl Wilh. Bott.

Guter frisch gebrannter
CAFE
ist stets zu haben bei
J. F. Gutbub.



Große Stuttgarter Geld-Lotterie
zum Besten der Marienanstalt Stuttgart.
Ziehung bestimmt am 23. März 1899.
Hauptgewinn: 35 000 Mt. Lose à 2 Mt.
Geld-Lotterie

St. Sebaldus-Kirche Nürnberg
Ziehung 15. März 1899.
Hauptgewinn: 50,000 Mt. Lose à 2 Mt.
Wohlfahrts-Lotterie

Ziehung am 14.—19. April 1899. Lose à 3 M 30 S
Hauptgewinne: 100 000 Mt. 50 000 Mt. 25 000 Mt.
Stuttgarter Pferdemarkt-Lotterie
Ziehung 20. April 1899. Lose à 1 M
Carl Wilh. Bott.

find zu haben bei

Glüh-Luft gerösteter
Kaffee „Messmer“
* FEINSTE MISCUNGEN *
In 1 Pfd. & 1/2 Pfd. Packeten

Per Pfd. M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2... Türkische Mischung M. 2.50
Niederlage bei Herrn Gustav Hammer, Wildbad.

Amerikanische
Dampfäpfel
in sehr feiner Qualität
empfehlen Chr. Brachhold.



Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher
Apotheken sowie der besseren
Geschäfte der Consumbranche,
offizieren:

COGNAC
Marke: Sternen-Cognac
Deutsches Fabrikat

21 M. 2 — pr. Fl.
* * * * * 2.50 * * * * *
* * * * * 3. — * * * * *
* * * * * 3.50 * * * * *

Käuflich zu Originalpreisen in 1/1 u.
1/2 Flaschen in Wildbad bei Herrn Fr.
Treiber, ferner bei Herrn G. Linden-
berger (Fr. Funk's Nachfolger.)

I^a Ementhaler,
I^a Edamer,
I^a Rahm-Käse
empfehlen Fr. Treiber.

Selbstgemachte
Eier-Nudeln
empfehlen Chr. Batt.

Coriol (Schuhsohlenöl)
über 100 Proc. Ersparnis an Sohlen
empfehlen Carl Wilh. Bott.

Gasfabrik Wildbad.
Prima Gascoaks
mit der Maschine zerkleinert und gesiebt per
Centner 1 M. 25 S ab Gasfabrik.

Teinacher Wasser
Gerolsteiner-
Sprudel,
Sodawasser,
Limonade, Himbeer,
Citron, Orange,
Vanille etc.
empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.
Chr. Batt, Rathausgasse.

Roch- & Viehsalz
empfehlen zu billigsten Preisen
Christian Bian.

I^a Schweizer-Käse
I^a Backstein-Käse
wie auch
Kräuter-Käse
empfehlen G. W. Batt.

Gentner's Schuhfett
sowie Gentner's
Schnellglanz-Wichse
empfehlen Chr. Batt.

Guten
reifen Backsteinkäs
empfehlen J. F. Gutbub.

Rundschau.

Stuttgart, 24. Febr. Dem Vernehmen nach haben sämtliche Bureau der Generaldirektion der Staatseisenbahnen bei dieser um versuchsweise Einführung siebenstündiger ununterbrochener Arbeitszeit gebeten und sollen diesem Gesuch etwa 95 Prozent der Beamten beigetreten sein. Die genannte Behörde stand bisher allen Fortschritten sympathisch gegenüber und es ist daher zu hoffen, daß sie auch diesen Wunsch der überwiegenden Mehrzahl ihrer Beamten wohlwollend aufnimmt. Die versuchsweise Einführung bei den Bureau der Generaldirektion der Staatseisenbahnen würde einen wesentlichen Fortschritt bedeuten und das in Beamten- und kaufmännischen Kreisen allgemein vertretene Verlangen nach Einführung der englischen Arbeitszeit zu fördern.

Stuttgart, 25. Febr. Wie der „Schw. Merk.“ hört, ist die Wiedereinberufung des Landtags für mitte März zu erwarten. Ob in diesem Falle das Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch schon zu Beginn der Session beraten und noch vor Ostern von der zweiten Kammer erledigt werden kann, erscheint trotz des raschen Ganges der Kommissionsberatungen zweifelhaft.

Stuttgart, 25. Febr. Ein schrecklicher Unglücksfall stieß letzter Tage einem 15jähr. Lehrling, dem ältesten Sohn einer Witwe, der in einer hiesigen Koffenfabrik in Beschäftigung stand, zu. Der Junge kam der Transmision zu nahe, wurde von derselben erfaßt und auf eine Eisenstange geschleudert, welche ihm den Hals völlig durchbohrte, so daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

Kirchheim u. T., 24. Febr. In den letzten Tagen kamen sowohl hier wie in verschiedenen Bezirksamtern die Gemeindefagden aufs neue zur Verpachtung, wobei überall tüchtig gesteigert wurde. Für die Kirchheimer Jagd, welche in 2 Distrikte abgeteilt ist, wurden seither zusammen 660 M bezahlt, während dieselbe nunmehr zu 930 M verpachtet wurde. In Insingen ist während der letzten Periode 140 M Erlöst worden, bei der neuen Versteigerung dagegen wurde ein Pacht von 156 M erzielt. Ein ganz bedeutendes Plus hat sich bei der Steigerung in Dettingen u. T. ergeben.

Hall, 24. Febr. Heute nachmittag stürzte der an der Tullauer Brücke stationierte Bahnwärter, welcher die Arbeiten auf der Höhe der über der Bahn sich hinziehenden Felsen beschütigen wollte, infolge Einrutschens der Felsmassen 50 Meter hoch herab und blieb mit zerschmetterten Gliedern auf dem Plage. Der Verunglückte wird schwerlich mit dem Leben davonkommen.

Pforzheim, 24. Febr. Der Stadtrat hat in seiner gestrigen Sitzung die Aufnahme einer neuen Anleihe von 3 1/2 Millionen Mark beschlossen.

Pforzheim, 24. Febr. Zu der Ende Mai stattfindenden Einweihung der neuerbauten dritten evangelischen Kirche trifft auch das Großherzogliche Paar hier ein.

— Lebendig verbrannt ist in Wiesbaden die Gattin des Rentners Bücher. Das Unglück geschah um Mitternacht. Die stark an Bohmung leidende Frau befand sich allein in ihrer Wohnung im Hinterzimmer. Der Gatte war auswärtig, das Dienstmädchen zur Ruhe gegangen. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat die Unglückliche die Lampe umgeworfen und

dadurch einen Zimmerbrand verursacht. Als das Feuer bemerkt wurde und die Feuerwehr erschien, die durch Einschlagen der Verandafenster sich Eingang in das festverschlossene Haus verschaffte, war die Frau bereits erstickt und teilweise verkohlt. Der gegen 1 Uhr heimkehrende Gatte erkrankte vor Entsetzen und mußte nach dem Krankenhause geschafft werden.

München, 24. Febr. Der Raubmörder, der vor vier Wochen eine Pfandverleiherin und Händlerin mit alten Sachen nachmittags in ihrem Laden ermordete und beraubte, ist heute früh verhaftet worden. Auf seine Spur kam man, als er gestern in einem Juwellerladen einen aus einem Ring ausgebrochenen Stein verkaufen wollte. Er ist ein 16jähr. Metzgerlehrling, ein kleines, unansehnliches Büßchen mit verhäutetem Gesicht. Er hat bereits gestanden. Die gestohlenen Wertsachen fand man in seiner Schlafstätte.

— Der Kaiser wird sich im nächsten Monat zur Auerhahnenjagd nach Kaltenbrunn begeben.

— Eine Damenschneiderin in Berlin kochte kürzlich eine Bieruppe und ließ in dem Ueberrest über Nacht den Löffel liegen. Von dem anderen Tage gewärmten Rest der Suppe aß eine bei der Schneiderin beschäftigte Arbeitsfrau mit noch zwei Personen der Haushaltung. Bald zeigte sich Vergiftungssymptome. Trotz herbeigeholter ärztlicher Hilfe starb die Arbeitsfrau, während die andern zwei Personen schwer krank darniederliegen.

— Ein abscheulicher Mordakt wurde in der Backsteinfabrik von Dr. Peters in Schierstein verübt. Als die Fuhrleute heute früh in die Pferdebeställe kamen, waren fünf Pferde erstochen.

In dem Prozeß der fälschlich Bismarckschen Erben gegen die Photographen Wilek u. Priester verkündete das Hamburger Landgericht, daß alle von den Beklagten gemachten photographischen Aufnahmen der Leiche Bismarcks auf dem Totenbette an die Bismarcksche Familie zur Vernichtung anzuliefern seien. Den Photographen ist die Verbreitung des Bildes bei sechsmonatlicher Haftstrafe für jeden Uebertretungsfall verboten. Die Beklagten legten Berufung beim Oberlandesgericht ein.

Ein blutiges Familiendrama spielte sich vergangenen Donnerstag in Poppelau, Oepelner Kreises ab. Der Arbeiter Franz Urbannek, ein arbeitsheues und wegen Gewaltthätigkeiten vielfach vorbestraftes Individuum, war an diesem Tage aus dem Gefängnisse entlassen worden. Betrunknen und rachdurstig kam er nach Hause, da er die letzte Strafe wegen seiner Frau erhalten hatte. Er traf seine Frau nicht an, da sie sich vor ihm fürchtete. Er lauerte ihr im Hauseflur auf, ergriff sie an den Haaren, schleppte sie in die Wohnung und stach sie mit einem Brodmesser in den Rücken, so daß sie bewußlos umfiel. Daraus flüchtete der Verbrecher. Der Arzt konstatierte eine Durchschneidung der Rückenmarksstränge, wodurch eine vollständige Lähmung eingetreten ist. Die Verletzte wird schwerlich Auskommen. Der Unhold wurde noch in derselben Nacht ergriffen und verhaftet.

— Wunderbare Errettung. Aus Braunschweig wird berichtet: Ein aufragender Vorfall ereignete sich letzten Donnerstag nachmittags in der Nähe des Westbohnhofes. Die Bahnschranken an dem Uebergange an der

Weststraße waren bereits geschlossen und der Seesener Zug der Landeseisenbahn mußte jeden Augenblick den Uebergang passieren, als der neunjährige Knabe Henry Böhlau durch die Bahnschranken kroch und eiligst über die Geleise zu kommen suchte. Hierbei wurde er von der Lokomotive erfaßt und mitten zwischen die Geleise hinter die erhöhte Aufmauerung eines Kanals gestoßen. Inzwischen fuhr der ganze Zug über den Knaben, der regungslos liegen blieb, hinweg. Als eben der letzte Wagen davon fuhr, sprang der Knabe ganz vergnügt auf und lief nach der elterlichen Wohnung. Er hatte nur eine geringfügige Hautabkürzung an der Lippe erlitten.

— Spielet nicht mit Schießgewehren! In Cremlingen bei Braunschweig richtete der Stellmacher Ohse im Scherz ein Gewehr auf den Ackermann Gremmer, schloß es ab und verwundete ihn. Als Ohse sah, daß Gremmer getroffen war, erschloß er sich selbst.

— 16 000 Kilo Gold sind nach der „Nordb. Allg. Ztg.“ in den Jahren 1896 und 1897 in Deutschland noch einer Zusammenstellung des Statistischen Amtes zu gewerblichen Zwecken verarbeitet worden, nämlich für etwa 20 Millionen Mark deutsche Goldmünzen und für 5 Millionen Mark fremde Goldmünzen, ferner für etwa 20 Mill. Mark anderes Gold, zusammen also Gold im Werte von 45 Millionen Mark, entsprechend einer Feingoldmünze von etwa 16 000 Kilogramm.

— Eine Drehorgel auf der Straße von London ist ein höchst einträgliches Geschäft. Kürzlich machten zwei junge Handelsbessene den Spaß und streiften mit der Orgel Süd-London ab. In acht Stunden hatten sie eine Netto-Einnahme von 41 Mark erzielt. Für die Miete der Orgel hatten sie 5 M zu zahlen.

— Eine originelle Ansichtspostkarte wird gegenwärtig von Luckau aus versandt. Sie stellt einen Grenzstein dar, welcher an der Grenze der Provinzen Sachsen und Brandenburg steht und die schlechten Wege in letzterer geißelt; auch das Bildnis eines Amtsvorstehers, der sich als Wegebauer in Liebenwerda verdient gemacht hat, ist dargestellt. Auf der einen Seite trägt der Stein die Inschrift: „Kreis Liebenwerda“, auf der andern: „Kreis Luckau“, während in der Mitte desselben folgende Aufschrift prangt: „Wanderer, kommst Du aus dem Kreise Liebenwerda und willst nach dem Kreise Luckau, ruhe hier noch einmal aus, damit Du die Wege daselbst passieren kannst!“

— Ein Ball ohne Gäste. Aus Biola, der Grenzstadt zwischen Oesterreichisch-Schlesien und Galizien, wird vom 16. ds. geschrieben: Für gestern war im „Schwarzen Adler“ zu Biola ein Ball des Landwirtschaftlichen Vereins für die Bezirke Bieltz und Biola angesetzt. Der Saal war mit entsprechendem Kostenaufwande geschmückt, die Musik bestellt, das Komite in Aktion getreten, aber nur wenige Personen hatten sich eingefunden. Befremdet fragte sich das Komite nach dem Grunde dieser Erscheinung, da doch viele Mitglieder und Gäste aus Preussisch-Schlesien ihre Beteiligung zugesagt hatten. Zuletzt stellte sich heraus, daß ein Kanzleibeamter es unterlassen hatte, eiliche 300 Stück Einladungsbriefe zur Post zu besorgen und so ging die kleine Versammlung „ungelantzt“ auseinander.

In der Gemeinde Avanto in Frankreich starb letzter Tage ein 80jähriger Bettler Namens Valle. Die Leichenschau ergab, daß der Mann verhungert war. In der elenden Hütte, die er bewohnte, fand man 145000 Franken in Baargeld und ein Testament, wodurch der verstorbene sein Vermögen der Stadt Poitiers vermacht.

— „Guten Tag — gestern bin ich gestorben!“ Mit diesen Worten, die eine geradezu verblüffende Wirkung ausübten, trat kürzlich der alte dänische Schauspieler Peter Nielsen in das Bureau einer Lebensversicherungsgesellschaft in Christiania. „Gestern bin ich gestorben, und nun möchte ich um mein Geld bitten,“ sagte der alte Ehrenmann. Vom Gesichtspunkte des Lebensversicherungswesens hatte es völlig recht; denn für die Gesellschaft war er tot, weil gewisse Versicherungsinstitute die nur für den Todesfall ausgestellte Police auch nach Zurücklegung des 90. Lebensjahres zur Auszahlung gelangen lassen. Da Nielsen in der selten glücklichen Lage war, trotz seines hohen Alters das Geld selbst einzuziehen, erregte sein Erscheinen begreifliches Aufsehen.

Kesselerplosion. In Mzenok im Drel-

schen Gouvernement, (Rußland) fand in einer Spiritusbrennerei eine furchtbare Kesselerplosion statt. Im umkreise von 5 Werst war die Detonation hörbar. Einzelne Kesselstücke wurden beinahe eine Werst weit geschleudert, 5 Arbeiter sind tot, eine große Anzahl schwer verwundet. Einem der Unglücklichen wurden beide Hände fortgerissen, er lief noch eine kurze Strecke davon und brach darauf tot zusammen.

— Hunderttausend gefrorene Hammel-Leichen bringt eine amerikanische Exportfirma in einem Monat zum Versand. Es handelt sich um die Leistung der größten Faktorei der Welt auf diesem Gebiete, welche sich nach einer zugegangenen diesbezüglichen Mitteilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Górlitz in Barrocas in Buenos-Ayres befindet. Die Höchstleistung dieser neumodischen Leichenkonservierungs-Anstalt beträgt etwa das Gefrierenlassen von 3500 Schafen täglich. Der Gefrierraum dieser Anstalt umfaßt 2830 Kubikmeter und ist im stande, 6000 erstarrte Schafe aufzunehmen. Der Lagerraum, in welchem das Schaffleisch in gefrorenem Zustande bis zur Verschiffung aufbewahrt wird, hat einen In-

halt von 4245 Kubikmeter und gewährt 50 000 „kaltgestellten“ Schafen Aufnahme.

— Ein neuer elektrischer Heizkörper soll nach einer Mitteilung der französischen Fachzeitschrift „L'Énergie“ kürzlich hergestellt worden sein, der sehr billig ist und auch im Betrieb wesentlich bessere Ergebnisse liefert, als die bis jetzt hergestellten. Zweifellos ist das elektrische Kochen noch viel angenehmer, als das Kochen mit Gas, denn man braucht keinerlei Rücksicht auf die Platte, auf der gekocht wird, zu nehmen, sondern kann z. B. die elektrische Pfanne ganz ruhig auf einen Salontisch stellen und ein Beefsteak darin braten, ohne der Politur zu schaden. Auch die Thatsache, daß keine offene Flamme vorhanden ist, fällt sehr ins Gewicht, wie auch die Möglichkeit, eine ganz genaue bestimmte Temperatur einzuhalten; aber einen großen Fehler hatte das elektrische Kochen bisher noch immer — es war viel zu teuer. Hoffentlich bestätigt sich nun die Nachricht von dem neu erfundenen billigen Heizkörper.

∴ (Höchster Grad.) „Die Frau Schulze hat ihren Mann wohl gründlich unter dem Pantoffel?“ — Und ob! Der hat keinen Hausschlüssel und ist doch ein Schloffer!“

Am Glanz und Ruhm.

Novelle von F. Sutan.

(Nachdruck verboten.)

14.

„Ich weiß es, ich fühle es, Georg ist ernstlich krank,“ sagte die Generalin zu Hildegard, welche schreibend am Fenster saß. — „Er war immer mein Angstkind, und nichts, nichts kann ich für ihn thun!“ Ein Thränenstrom brach aus ihren Augen.

„Mama, beste Mama, beruhige Dich,“ bat Hildegard, „Du weißt, wie schädlich Deinen schwachen Augen die Thränen sind.“

„Ich werde ihn nicht wiedersehen, meinen Liebling,“ jammerte die Generalin, ohne auf Hildegards Einwurf zu achten. „Der Tod streckt seine kalte dürre Hand nach ihm aus. Die Zukunft liegt vor mir wie ein schwarzes Leidentuch. — Auch Du, Hildegard, mein armes Kind, glaube an kein Glück mehr. Wenn das Glück einmal verlassen, zu dem kehrt es nie, nie wieder zurück!“

Seufzend siegelte Hildegard den Brief zu, in welchem sie Luise so schonend wie möglich mitgeteilt, daß von dem Vater jetzt nichts zu erlangen wäre, der liebe Gott würde ihnen ja helfen und Georg wieder gesund machen.

Und der sonnige Frühlingstag ging zu Ende. Der lichte Strohl aber, der da in die Herzen der einsamen Bewohner von Waldfelde gefallen, er war erloschen wie das Sonnenlicht.

9.

In B. blüht vor der Stadt lag ein kleines Birkengehölz. Durch das zarte junge Grün der schlanken Bäume leuchtete goldenes Sonnenlicht; eine Nachtigall flüchtete dort in leisen klagenden Tönen. Hand in Hand lauschte ein junges Menschenpaar dem schmelzenden Gesang. Es ist Georg und Luise. Ersterer hat sich auf die junge blühende Frau gestürzt, ein fieberhafter Glanz leuchtete in seinen Augen, seine Brust war eingefallen und die Wangen sind seltsam gerötet.

„Die erste Nachtigall, die ich in diesem

Frühjahr höre,“ sagte er mit matter Stimme. „Welche Poesie liegt doch in ihrem Gesang, ach, wie ruft er die Erinnerung wach an Jugend und Glück, und läßt uns momentan das Erdenleid vergessen. Denkst Du noch daran, Luise, als wir vor Jahren im Tiergarten in Berlin den Nachtigallen lauschten? O Gott, was ist seitdem aus mir geworden! Dein fröhlicher, lebenslustiger Georg ist krank und lebensmüde. — Doch Du hast mir noch gar nicht erzählt, was Hildegard uns geschrieben hat. Sind es gute Nachrichten? Wird der Vater endlich Geld herausrüden? Ach, Luise, wenn wir nach dem Süden reisen und ohne Sorgen eine Zeit lang dort leben könnten, ich glaube sicher, der alte Lebensmut würde zurückkehren, ich würde genesen. In banger Frage blickte er in das Antlitz seiner jungen Frau, in deren Augen es feucht glänzte.

„Es ist nichts von dem Vater zu erhoffen, Georg,“ erwiderte sie dann traurig. „Deine Mutter hat darum gebeten, aber vergebens. Hildegard schreibt tief verstimmt.“

Georg war leichenbläß geworden. „Also nichts, keine Hoffnung, keine! Dann Luise — dann —“ düster, fast verzweifelt blickte er auf die geliebte Frau — „Und das Leben war doch so schön an Deiner Seite, es ist furchtbar hart, grausam!“ — Plötzlich flammte es auf in seinen Augen und er sagte streng: „Versprich mir, Luise, nie wieder eine Bitte an meinen Vater zu richten! Und nie, hörst Du, niemals mit dem Kinde nach Waldfelde zu gehen, so lange mein Vater dort ist, er, der Zerstörer unseres Glückes. Du sollst Dein Leben dort nicht vertrauern, wie die arme Hildegard, Dir kommen, das hoffe ich gewiß, einst wieder schönere Tage!“

„Schönere Tage, gewiß, ich hoffe es auch, aber nur an Deiner Seite Georg,“ sagte Luise erregt.

„Dir bleibt immer unser Kind,“ erklärte Georg ergeben in sein schweres Los.

„Nein, nein, Georg, Du wirst mich nicht verlassen, ich vermag es nicht auszu denken das Schreckliche, Trostlose —“ rief sie mit thränenden Augen.

„Denke nicht daran, mein holdes Lieb,“ sagte Georg mit innigem Ton. „Laß uns jeden dieser schönen Frühlingstagen als ein Geschenk des Himmels ansehen.“

Er hatte die Arme um sie geschlungen, schaute ihr tief in die Augen und sagte: „Fühlst Du das leise Frühlingswehen, hörst Du die Nachtigall schlagen und überall ein Duften und ein Blühen! Ach, Luise, nur dieser Augenblick ist unser, und der Augenblick ist schön, ist reich! Genießen wir ihn ungetrübt!“

Es lag etwas von dem früheren sorglosen Klag in seinen Worten, und übte den alten Zauber aus auf Luise; sie lächelte ihn an unter Thränen.

Und so wandelten sie dahin in dem hellen Frühlingssonnenschein, und süßer dufteten die Blumen, lieblicher sang die Nachtigall; wie leises Friedenswehen rauschte es in den Zweigen der Birken. Galt es doch zwei trauernde Menschenherzen zu trösten, zu erfreuen, sie hinwegzutragen über alles Erdenleid, und ihnen eine kurze Stunde seligen Glückes zu verschaffen.

An demselben Abend hatte Georg noch ein ernstes Gespräch mit seinem Arzt. Sie waren beide allein im Wohnzimmer; Luise brachte nebenan leise singend ihren Knaben zur Ruhe.

„Es geht zu Ende mit mir, nicht wahr, Herr Doktor?“ wandte sich Georg fragend an den noch jungen Arzt. „Es sind sicher nur noch wenige Wochen, die wir beisammen sein können, meine Frau ich und das Kind? Bitte, sagen Sie mir die Wahrheit. Darf ich noch hoffen? Ist noch Rettung, Heilung möglich, auch ohne die teure Babereise?“

Die großen, glänzenden Augen des Kranken blickten fieberhaft erregt in das ernste, bekümmerte Antlitz des Arztes.

Einen Augenblick war es todenstill im Zimmer. Der Doktor sogte die Hände Georgs, und schaute ihn an mit einem unsäglich traurigen Blick.

(Fortsetzung folgt.)